

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kleine Schulgeographie

Böse, K. G.

Oldenburg, 1869

4. Gewerbe und Fabriken.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7099

Lehrer an, wobei den Schulgemeinden nur in einigen Fällen das Recht der Zurückweisung zusteht, unterhält Lehrerseminare (zu Oldenburg und zu Vechna) u. Der Gemeindevorstand mit dem Schulausschuß hat nur die äußeren Angelegenheiten seiner Schule zu verwalten.

Es giebt im Herzogthum an 300 evangelische Volksschulen mit etwa 450 Classen und Lehrern und außerdem an 80 Lehrerinnen für Unterricht in Handarbeiten und an 140 katholische Schulen mit etwa 150 Lehrern und etwa 12 Lehrerinnen für Handarbeit. Von reichlich 40,000 Schülern werden diese Schulen besucht.

b) Das höhere Schulwesen.

Es steht ebenfalls unter den beiden Oberschulcollegien. Im Herzogthum bestehen: das Gymnasium in Oldenburg, das Gesamtgymnasium in Fever (zugleich Realschule), das kath. Gymnasium in Vechna, die höhere Bürgerschule in Oldenburg (jetzt mit den Rechten einer preussischen Realschule 2. Ordnung, wie auch das Gesamtgymnasium in Fever), die Cäcilien- (höhere Mädchenschule) in Oldenburg, die kleineren höheren Bürgerschulen in Barel, Brake, Elsfleth, Rodenkirchen, einige sog. Rectorschulen und Mittelschulen. Diese Schulen haben zusammen etwa 76 Classen mit 90 Lehrern und 1800 Schülern und Schülerinnen.

Unter den in den Jahren 1862 bis 1865 zur Fahne eingezogenen 2583 Recruten fanden sich nur 1,32%, die nicht lesen konnten, nämlich unter denen aus den evangelischen Landestheilen 0,97%, aus den katholischen dagegen 2,03%.

4. Gewerbe und Fabriken.

Die Gewerbeordnung von 1861 hat den Grundsatz der Gewerbefreiheit durchgeführt, und keine Zunftbelästigungen hemmen mehr den Aufschwung. Beinahe $\frac{1}{3}$ der Gesamtbevölkerung lebt von industriellen Beschäftigungen. Außer dem Handwerk im engern Sinn sind zu nennen: Eisenindustrie (Gießerei, Maschinenbau u.) in Oldenburg, Apen und Barel; Fabrication von landwirtschaftlichen u. Maschinen in Oldenburg, Münsterland u.; Ziegelbrennerei, besonders schwunghaft in Rastede, Barel, Bockhorn u.; Leinen-, Baumwoll-, Strumpfwarenindustrie in Stadt und Amt Barel, Oldenburg, Münsterland u.; Cigarren-, Tabak-, Leder-, Seife, Stearin-, Siegellack-, Oblaten-Fabrication; Korfschneiderei in Delmenhorst; Schiffbau nebst allen dazu gehörigen Gewerben an der Weser, der Behne u.; Schifffahrt, Rhederei, Handel u. Fischerei wird wohl fleißig betrieben, aber noch keineswegs in solchem Maßstabe und so schwunghaft, wie es die Nähe der fischreichen Nordsee und die fischreichen Ströme es möglich machen. Bismlich bedeutend ist der Neunaugensfang und -Handel in Oldenburg. Im Jahr 1867 besaß das Land 633 Schiffe von über 5 Last, zusammen von 34,090 Last mit 2589 Mann Besatzung. In die oldenburgischen Häfen liefen im Jahr 1866 ein: 704 Seeschiffe von 49,534 Last, darunter 41 Dampfer von 12,260 L.; aus: 704 Seeschiffe von 59,465 L., darunter 59 Dampfer von 18,087 L., ein: 6967 Küsten- und Flußschiffe von 128,422 L.; aus: 7238 Küsten- und Flußschiffe von 129,210 Last. Außerdem brachten 975 Schiffe von 22,608 Last Materialien für den Bau des preussischen Kriegshafens zu Heppens nach Heppens und Bant.

5. Gemeinnützige Anstalten.

An Verkehrswegen besitzt das Herzogthum 81,50 Meilen Chaussees, z. Th. Klinkerchaussees (in den Marschen), die übrigen gute macadamisierte Straßen. Sie werden vom Staat unterhalten und gegen Erlegung von Weggeldern benutzt.

Im Sommer 1867 wurde die erste oldenburgische Eisenbahn eröffnet, die Strecke Oldenburg-Bremen. Seitdem ist die Bahn Oldenburg-Heppens hinzugekommen, und im Sommer 1869 wird die Bahn Oldenburg-Leer vollendet werden. Die 3 Bahnen haben eine Länge von 21 Meilen, auf oldenburgischem Gebiet von etwa $17\frac{1}{2}$ Meilen.

An Canälen sind die Marschen zwar reich; doch dienen dieselben nur zur Ent- und Bewässerung, und nur das Hookstief in Feverland und die Ollen in Stedingen haben etwas Binnenschiffahrt. Ein Canal von der Gunte aus (etwa bei Alstehuntorf) parallel mit der Weser durch Moorriem und Stadland nach Butjadingen ist schon lange besprochen. Er würde nach Butjadingen süßes Flußwasser führen und also für den Gesundheitszustand Butjadingens, das in Betreff des Trinkwassers fast gänzlich auf Regen angewiesen ist, von der größten Bedeutung sein. Der Gunte-Gms-Canal ist erst in Angriff genommen. Er wird die Hochmoore der Behne, des Barßeler Tiefs und des Saterlandes durchschneiden und also Moorcolonisation bewirken. Er wird etwa 6 Meilen lang werden.

Zum Schutz der Marschen gegen die Fluten dienen die Deiche. Nicht allein die Seeküste entlang, sondern ebensowohl die Flußufer der Weser und Gunte begleitend haben sie eine Gesammtlänge von reichlich 34 Meilen. Sie sind verschieden stark und hoch, je nach der Lage gegen die herandrängende Flut. Ein Erdwall von 10 bis 30 Fuß Höhe, von 30 bis 100 Fuß Fußbreite, mit bald steilerer, bald flacherer Böschung, sorgfältig unter Rasen gehalten, nur hier und da durch Durchfahrten (Schart) für Landfuhrwerk unterbrochen, welche aber durch starke Doppelthüren dicht geschlossen werden können: das ist das „güldene Band“ um unser Land. Und „gülden“ ist es wahrlich; denn die Ausgaben für Bau und Erhaltung der Deiche sind der bedeutendste Theil der Communalsteuern in dem deichpflichtigen Theil des Landes. Deichpflichtig ist alles Land, welches sich nicht mehr als 3 Fuß über den Meerespiegel erhebt, und das begreift etwa $\frac{1}{5}$ des Herzogthums. Besonders kostspielig ist die Erhaltung des Eckwarder Steindeichs, einer Deichstrecke, welche ihrer besonders gefährdeten Lage wegen durch eine Außenböschung von Granitquadern geschützt werden muß. Zu gemeinsamer Erhaltung der Deiche sind aus sämmtlichem deichpflichtigen Lande 4 Deichbände gebildet worden. Der 1. Deichband umfaßt Stedingen und Holle; der 2. Moorriem, Stadland, Butjadingen und Jade bis zur Dangaster Düne, welche den Zusammenhang der Deiche unterbricht; der 3. Feverland bis ebenfalls zur Dangaster Düne; der 4. Land Wührden (Dedesdorf).

Die Durchflüsse unter dem Deich durch für die Entwässerungscanäle, welche meist Tief genannt werden, sind durch Flutthüren und durch Ebbehüren zu schließen. Die Flutthüren sind die äußeren Thürflügel; die Flut schließt sie selber durch ihr Andrängen. Die Ebbehüren liegen in der Landseite des Durchlasses; sobald Ebbe eintritt, beginnt das Binnenwasser abzufließen und drängt die Ebbehüren zu. Soll nun einmal wegen Wassermangels im Lande die Flut eingelassen werden, so müssen die Flutthüren aufgesperrt werden. Ist dagegen zu viel Wasser im Lande, so werden die Ebbehüren